

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Utrecht University Library – Collectie Kohlbrugge – III.A.19/5
Datum:	30. September 1849

### **Erste Predigt in der neu erbauten Kirche**

Der Herr segne euch, geliebte Herde Christi, unseres einzigen Hirten. Euer Friede und eure Freude sei vollkommen von dem Allerhöchsten Gott, der Himmel und Erde gemacht hat. – Ihr habt den Lohn eurer Treue, womit ihr geblieben seid bei dem Worte in allerlei Drangsal und Beengung. Gott hat euch eine Kirche erbaut, erbaut, wie es vor ihm würdiglich ist, durch den freien Entschluss einer zaghaften Seele, einer euch liebenden Schwester, einer nicht reichen Witwe, welche ihre Hoffnung in ihrer Einsamkeit auf Gott gesetzt, sodann durch den Fleiß und Ausdauer eines treuen Baumeisters und seiner Gehilfen, so wie aller, die nur etwas für dieselbe angefertigt haben, und hat euer aller Herz froh gemacht beizutragen nach Vermögen ja über Vermögen, dass diese Kirche ausgestattet wurde, vollkommen zu entsprechen den Bedürfnissen unseres Gemeindelebens. Wenn diese Kirche nun gut ist in euren Augen, so wird sich die Witwe freuen, die es nicht für ein Wagnis hielt, den vergänglichen Besitztum dem Worte anzuvertrauen; so wird sich das Presbyterium freuen dem es angelegen war, dass ihr eine gute Kirche haben solltet; so werden sich die Bauleute freuen mit deren Hand die Hand Gottes gewesen; so werde ich mich freuen, dass der Gott aller Barmherzigkeit mich nicht beschämt hat in allen meinen Erwartungen, die ich von Anbeginn bis zur Vollführung des Baues zu ihm gehegt habe.

Erbaut in einer Frist von neun Monaten, erbaut ohne einen einzigen Unglücksfall, erbaut unter der günstigen Witterung, steht diese Kirche nunmehr da; ihr befindet euch in eurer neuen Hütte. Geboren ist euch das Kind, welches ich um euretwillen so lange unter meinem Herzen trug, und gekämpft den Kampf, dass es gekommen sei an das Tageslicht zur Ehren des allmächtigen Gottes, der die Niedrigen aus dem Staube erhöht, und sich des Armen annimmt mit großer Barmherzigkeit. Wie hat mich euer Psalmgesang die Brust erweitert, den Mut erhöht, dass ich damit anfangen, freudig und ungeschwächt zu zeugen von dem Namen unseres teuren Erretters, unseres lieben Herrn Jesu Christi, von dem und durch den wir alles, alles haben zum Lobe und Preise Gottes des Allerhöchsten. Vor ihm schlug ich den ersten Nagel in den Fußboden, vor ihm legte ich den letzten Stein, vor ihm den ersten, und so bleibe denn dieser Stein liegen und das ganze Haus als ein Steinklumpen stehen bis ins späteste Alter als ein Zeugnis, welches niemand wird umgehen können, dass Gott ein Gott der Armen und der Verjagten ist, ein gerechter Gott, der frei ist in seiner Gnade und der den Elenden herrlich hilft. – Aber was sage ich bis in späteste Alter. – Alles deutet es an, dass der Herr nahe ist. Die alten Festigkeiten der Erde halten nicht mehr, die Türme fallen, die hohen Städte werden erniedrigt, Throne sind umgeworfen, haben gewankt und wanken, Kronen sind durch den Kot geschleppt, den Menschen ist das Herz vergangen vor Schrecken und Erwartung der bevorstehenden Dinge, nichts steht mehr fest vor der Macht, welche alles überwältigt und vernichtet, was dem König aller Könige die Ehre nicht lässt, und diese Macht richtet sich selbst wiederum zugrunde. Die Fürsten wissen nicht mehr wo stehen zu bleiben und die Völker wollen Freiheit, Gleichheit und Brüderschaft. Die Siegel sind geöffnet, die Posaunen gehört, die letzten Plagen werden ausgegossen über das Meer und über die Erde. Der Teufel wütet, weil er weiß, dass seine Zeit kurz ist, und wird geglaubt, und wenn er nun kommen wird, der König aller Könige, der Herr aller Herren mit den Wolken einer Macht, werden mehrere als es vermuten, sich verbergen in den Klüften und Felsen an

---

[Gesang:] Ps. 118,12-14; Ps. 84,5; Ps. 147,7

den Bergen, und zu den Bergen und Felsen sprechen: „Fallet auf uns und verberget uns vor dem Angesicht des, der auf dem Stuhl sitzt und vor dem Zorne des Lammes!“

Weil ich solches weiß und auch ihr solches wissen könnt, so soll diese Stunde allererst dem Zweck gewidmet sein, wozu die Kirche gebaut wurde, nämlich dass darin durch die Predigt des Worts, die Errettung, welche da ist, die Errettung der Seelen von dem zukünftige Zorn, kund getan werde, und also des einen Seele als aus dem Feuer aufgegriffen werde, des andern Seele mit Freude im Herrn überschüttet werde. – Sodann wollen wir dem Herrn dank sagen, dass er uns diese Kirche baute, und sie ihm in die Hände übergeben und zu seinen Füßen legen, und ihn bitten, dass er sein Wort hier herrschen lasse und bei uns und unsern Kindern bleibe, bis dass er kommt.

### **Apostelgeschichte 4,12**

*Und ist in keinem andern Heil.*

Gott der da will, dass niemand verloren gehe, sondern dass alle sich zur Buße kehren, weil er einen Tag gesetzt hat, an welchem er die Welt richten wird, durch einen Mann, den er dazu verordnet; Gott der gerechtfertigt sein wird, wenn auch ein ganzes Volk, eine ganze Stadt mutwillig sich in die ewige Verdammnis stürzt, führt stets ungedacht, ungeahndet, still und verborgen die Gelegenheiten herbei, wobei er sie vor den Menschen rechtfertigen lässt, aber auch verlorene Schafe in der Wüste findet, welche er auf seine Schulter nimmt und in seinen Stall bringt. Nachdem der Herr seine Erstlinge eingesammelt hatte am Tage der Ausgießung des Heiligen Geistes, gefiel es ihm, durch seine Apostel Petrus und Johannes, seinen Namen von neuem tragen zu lassen vor die Obersten des Volks und die Ältesten in Israel, vor Kajaphas, den Hohenpriester, und so viele von dem priesterlichen Geschlecht waren, aber auch aus dem großen Haufen wollte er etliche herausgreifen als ein Feuerbrand aus dem Feuer. Die Gelegenheit führte er herbei durch einen lahmen Bettler, den man täglich an des Tempels Tor setzte, die da heißt die Schöne, dass er bettelte von denen, die in den Tempel gingen. Es war nachmittags um drei Uhr, da gingen Petrus und Johannes nach ihrer Wohnheit hinauf in den Tempel um zu bitten. Der Lahme verlangte auch von ihnen ein Almosen. Petrus und Johannes hatten aber keinen Groschen bei sich. Aber die Liebe kann einem Unglücklichen nichts abschlagen, und der Glaube kann noch etwas mehr geben als Geld. – Getrieben vom Geiste des, von wem geschrieben steht: „Fürwahr er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen“, sieht Petrus den Bettler an mit Johannes, und spricht zu ihm: „Siehe uns an.“ Der Bettelnde dachte an nichts als ein Stück Geld, und so heißt es bei Lukas: „Petrus aber sprach: Silber und Gold habe ich nicht; was ich aber habe, das gebe ich dir: Im Namen Jesu Christi von Nazareth stehe auf und wandle. Und griff ihn bei der Rechten Hand und richtete ihn auf. Alsobald standen seine Schenkel und Knöchel fest sprang auf konnte gehen und stehen, und ging mit ihnen in dem Tempel, wandelte und sprang und lobte Gott, und es sahe ihn alles Volke wandeln und Gott loben, als darauf dieser Lahme, der nun gesund war, sich zu Petro und Johanne hielt, lief alles Volk zu ihnen in die Halle, und wunderten sich.“ Da tat der Herr Petri Mund auf, er hielt eine mächtige Predigt, sodass viele, die dem Wort zuhöreten gläubig wurden, das verdross aber die Priester, dass sie das Volk lehrten und verkündigten an Jesus die Auferstehung aus Toten. Des Herrn Zeugen wurden gefänglich abgeführt, und standen den andern Morgen vor dem hohen Rat, sich zu verantworten auf die Frage: „Aus welcher Gewalt und in welchem Namen habt ihr dieses getan?“. Da antwortet der Apostel erst auf die Frage der Gewalt und gibt, sodann den Namen an, er schließt seine Verantwortung mit der feierlichen Erklärung, wie sie nach dem Griechischen lautet: „Und in keinem andern ist die Seligkeit.“ – Solches bezeugte Petrus von Jesu Christo, dem Nazarener, und Gott geoffenbaret im Fleische wurde gerechtfertigt am Geiste und geglaubt in der Welt.

Wie mir einem Vornehmsten der Sünder Barmherzigkeit widerfahren ist, indem Jesus Christus alle Geduld an mir erwiesen hat zum Exempel aller derer, die an seinen Namen glauben, zum ewigen Leben, fühle ich mich, indem ihr mich angesehen und vielleicht andere Textworte von mir erwartet habt, im Geiste gedrungen, euch das zu geben, was ich habe, nämlich den Trost, womit mich der Herr getröstet hat, und es euch zuzurufen: „Die Seligkeit ist in keinem anderen als in Jesu Christo, dem Nazarener.“

Ich bin zu sehr durchdrungen von der Zuverlässigkeit dieses Namens, und von dem Vergänglichem alles Sichtbaren, dass ich euch diese Wahrheit nicht vor allen Dingen sollte vorhalten. – Wer von euch in dieser Nacht oder ein Laufe dieser Tage sterben möchte, würde von den Steinen nicht viel Trost haben, wo ihm alles entschwindet, aber in solcher Wahrheit mit gläubigem Herzen angenommen, kann er sich geborgen finden vor dem zukünftigen Zorn. Ich kann von vorne herein nicht anders, als den Zweck vor Augen halten, wozu diese Kirche gebaut wurde, und darf die erste Gelegenheit der Predigt in derselben nicht verloren gehen lassen, dass der eine und der andere, der bis dahin in der Welt steckt, hinübersetzt werde aus der Macht des Satans und der Sklaverei der Sünden in das Königreich der Gnade, oder wenigstens mein Gott gerechtfertiget werde, und dass allen Herz und Mut gemacht werde, die mit mir auf keinen andren Grund zu bauen wünschen, als auf dem Eckstein Christo Jesu. Die Seligkeit ist in keinem anderen.

Seligkeit ist Errettung von allem Bösen und ein Hinübersetztsein in Hülle und Fülle mit bleibendem und sicherem Genuss. – Wenn der Apostel sagt: *die* Seligkeit, so hatte er den Zustand im Auge, welchen alle Menschen vorgeben zu kennen, auf welchen alle vorgeben aus zu sein, welches alle sich schmeicheln dermaleinst teilhaftig zu werden. Es war die allen aus der Schrift bekannte Seligkeit, die Errettung von den Sünden und ihren Folgen, die Errettung Leibes und der Seelen von dem Zorne Gottes, von dem höllischen Feuer und das Wiedergebrachtsein zu Gott, seinem höchsten Gut. Es war das glückliche Durchkommen durch diese Welt und das dereinst Aufgenommenwerden in Gottes Herrlichkeit. Ein jeder wünscht sich diese Seligkeit. Es liegt in allen Geistern, dass sie im Paradiese verheißen ist, dass sie von Gott den Menschen dargehalten wird.

Gegenüber dieser Seligkeit steht Fluch, Zorn, ewige Verdammnis, und es fühlt ein jeglicher, er mag es wissen wollen oder nicht, dass von wegen seiner Sünden die ewige Verdammnis auf ihm lastet, und dass er mit allen Teufeln in dem ewigen Feuer ferne von dem lieblichen Angesicht Gottes und aller Seligen seine Wohnung haben wird, wenn er sich nicht zu Gott bekehrt hat.

Wer möchte einem zeitlichen und ewigen Elende und Jammer nicht entfliehen, wer sich nicht errettet sehen vor dem ewigen Verderben? Freilich kehrt sich der Mensch von Hause aus gar nicht daran, wo seine arme Seele bleibt, wenn er stirbt, wo er bleiben wird, wenn der Richter aller seiner verborgenen und offenbaren Handlungen ihn zum Gericht fordern wird, es liebt mancher die Finsternis mehr denn das Licht, und bleibt lieber in der Gewalt des Satans aus Liebe zur Sünde, als dass er sich zu Gott bekehrt, und macht mancher sich lieber von der Predigt ab, welche ihn von der Gerechtigkeit von der Keuschheit und von dem zukünftigen Gericht predigt, – dennoch kann sich niemand des Gesetzes Gottes ent schlagen, niemand die gewaltigen Worte aus dem Gewissen reißen: „Verflucht ist ein jeglicher, der nicht bleibt in allem dem, das geschrieben steht in dem Buch des Gesetzes, dass er's tue.“

Aber der Geist Gottes straft die Welt und handhabt das ewige Gesetz, und wo nun die Übertretung da ist, alsbald ist auch das Gesetz da, dass man an dem Gesetze die Missetat seiner Übertretung inne werde, und da weiß der Mensch wohl, dass er bei Gott im Schuldbuche steht, dass er Sünden hat, auch dass er strafe zu erwarten hat, dass er ferne ist von den Seligkeit, das Gottes Zorn auf ihn gerichtet ist.

Da möchte nun der Mensch seiner Strafe entgehen und selig werden, er fragt nach Rat und sucht den Weg.

Alsbald wird allerlei Rat befolgt, allerlei Wege werden eingeschlagen und der Mensch hört nicht auf es bei sich selbst, bei anderen, bei seinen Werken zu suchen. Er will sich selbst verbessern, es selbst heilig und immerdar heiliger machen, er hat gewisse Menschen vor sich, bei denen er glaubt die Seligkeit zu finden, und er will sich die Seligkeit verdienen, dadurch dass er es wieder besser zu machen sucht, was er verdorben hat.

Am Ende glaubt er auch, dass er die Seligkeit daselbst hat gefunden, wo er sie gesucht, und dünkt ihm der Weg den er geht, ganz recht und dem Willen Gottes gemäß. Um eins hat er nicht gedacht, dass alle Ausgänge des Lebens in dem Herzen stecken, und alle Beweggründe seines Tuns in dem Ich, und dass die Bekehrung eine reine Tat dessen ist, der gesagt hat: „Ich will das steinerne Herz aus euch wegnehmen, und euch ein fleischernes Herz geben, ich will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln werden und meine Rechte halten und darnach tun.“

Der Mensch meint, dass er die Seligkeit hat, weil er das Äußerliche meint gereinigt zu haben, glaubt aber nicht, welcher Tod und Mord, welcher Hass Gottes und seines Nächsten, welche Liebe zu der Sünde, welcher Stolz und Gesuch des Ichs im Innern steckt.

Es war eine harte und demütigende Predigt dem jüdischen hohen Rat, die Seligkeit ist in keinem andern, da ein jeder von ihnen meinte, die Seligkeit habe er in sich – alle ihre Heiligkeit, all ihr Stolz vor dem Volke, als wären sie die Stellvertreter Gottes und der Menschen, sie die Träger der Seligkeit, alle ihre peinlichen Beobachtungen ihrer Gesetze, es war alles durch dieses eine Wort zu Boden geschlagen, und es ward ihnen aufgedeckt, in welcher Ungerechtigkeit vor Gott sie steckten, wie sehr sie auch ihre Werke und sich selbst für gerecht hielten.

Die Apostel aber hat es gehungert und gedürstet nicht nach einer Gerechtigkeit, nach welcher der Mensch sich selbst rechtfertigt und von andern rechtfertigt wird, sondern nach einer Gerechtigkeit, nach welcher Gott rechtfertigt. Diese Gerechtigkeit hatten sie in sich selbst und ihren Werken nicht gefunden, darum hatten sie sich selbst nicht rechtfertigen können, auch darin keine Ruhe finden können, von anderen rechtfertigt zu werden. Gott selbst, der ihnen Kenntnis ihres Elendes und ihrer Verlorenheit hat zukommen lassen, musste sie rechtfertigen als Gottlose. Gott hatte sie auf seinen Sohn gewiesen, den er gegeben, dieser hatte Gott eine Genugtuung gebracht, welche ewiglich gilt, die Gerechtigkeit gebracht, welche vor Gott Gerechtigkeit ist, einen unbedingten Gehorsam, dieser hatte Gott seine Ehre wiedergebracht, das Gesetz wieder aufgerichtet, Sünde und Fluch weggenommen und den verlorenen Menschen zu Gott wiedergebracht.

Durch Erleuchtung des Heiligen Geistes erkannten sie diesen Sohn als den anderen Adam als das zweite Haupt der Menschheit, und wie sie in Adam sich verloren sahen, so fühlten sie sich in Christo errettet. Ohne es zu schauen, glaubten sie es, glaubten an diesen Sohn, welchen Gott gegeben zur Versöhnung unserer Sünden, denn solchen Glauben hatte der Heilige Geist in ihnen gewirkt, sodass sie ihrer Seligkeit in diesem einen Christo gewiss waren – darum zeugten sie es freudig und getrost: Die Seligkeit ist in keinen andern, das ist in diesem allein steht die Seligkeit fest.

Und so zeuge ich es euch allen, die mich heute höret: In diesem allein steht die Seligkeit fest, ist die Seligkeit, die verheißene, die ersehnte die Seligkeit Leibes und der Seele, die ewige Seligkeit, und sie ist sonst und nirgendwo zu finden.

Ich nenne auch den allein gebenedeiten Erretter Jesum Christum, wie er in seiner Erhöhung die Weisheit Gottes ist uns zur Weisheit gemacht, auf dass wir aus Gott in ihm seien gerecht, heilig und vollkommen errettet; wie er in seiner Erniedrigung gewesen ist und vor der Welt annoch ist: der Na-

zarener, der Allerverachtetste und am meisten unwert gehalten, ein Spott der Leute und eine Verachtung des Volks, ein von den Bauleuten verworfener Stein, dennoch ewig der Eckstein.

Die Seligkeit ist lediglich in ihm, er hat sie uns erworben, er sie verdient, er ist der Born der Seligkeit, der Urheber, der Darsteller ewigen Lebens und nur der ist selig, der durch ihn selig gemacht wird, nur der, der in ihm lediglich, als in dem zweiten Haupte der Menschheit, die Seligkeit zu sein glaubt, darum sich zu ihm hält und Abstand genommen hat von allem anderen, von Menschen und Werken, von eigener Gerechtigkeit und Tugend, und für Leib und Seele für Zeit und Ewigkeit seine Zuflucht nimmt zu ihm.

Jesus ist sein Name, denn er macht sein Volk selig von ihren Sünden; Christus, denn er allein ist unser einziger Lehrer, unser einziger barmherziger Priester, er unser einziger König, der Gewalt hat im Himmel, auf Erden und in der Hölle.

So ist es Wahrheit, werdet ihr alle sagen, aber die Seligkeit steht allein fest in dem Nazarener. Das ist sein Name, womit er geschmäht wird vor der Welt. Wollt ihr alle diesen Schmachnamen mit ihm tragen vor einer Welt die im Argen liegt? Wer Christo in Wahrheit ist einverleibt, wer wahrlich an das Lamm glaubt, der die Sünde der Welt getragen, der folgt dem Lamme auch nach, wo es hinget und das ist das Zeugnis, welches die bei sich tragen, die dem Lamme folgen: In ihrem Munde ist kein Falsches gefunden; denn sie sind unsträflich vor dem Stuhl Gottes.

Demnach sind sie aufrichtig vor Gott und Menschen! Schütten vor Gott ihr Herz aus, bekommen ihre Sünden und verhehlen ihre Missetaten nicht, sie sind unsträflich vor Gott, denn sie halten sich rein am Glauben, an die Gerechtigkeit, welche lediglich vor Gott gilt.

Ist das Glauben an Jesum Christum den Nazarener, Glauben, dass in keinem anderen die Seligkeit ist, wenn ich seine Gebote, die doch wahrlich nicht schwer sind, nicht halte? Wenn ich nicht bleibe in seiner Liebe, sein Kreuz nicht tagtäglich auf mich nehme, ihm nicht nachfolge, wo er auch hinget? Wenn ich das Kreuz Christi scheue, und mich seines Namens und Wortes schäme vor der Welt? Der eine Christ geht den Vergnügungen der Welt nach, als steckte darin seine Seligkeit, wiewohl in stiller Stunde sein Herz ihm wohl was anderes sagt. Der andere verdirbt Leib und Leib mit Fressen und Saufen, ein anderer gibt der Welt alles nach was sie will, obschon er Gottes Gebote und die Macht seines Gottes kennt, wiederum ein anderer ergibt sich dem Geiz, und Gottes heiliger Tag wird geschändet mit Kaufen und Verkaufen, mit allerlei Last der Welt, als schliefe Gott, als räche er sich nicht dereinst der Verachtung wegen seines Namens, ein anderer Christ wiederum sitzt unter den Zechbrüdern, der alte Adam muss auch was haben, wiederum ein anderer mordet seines Nächsten aus lauter Ehrgeiz und spricht: „Bin ich meines Bruders Hüter?“. Hier ist Zank und Zwietracht in der Haushaltung und liegt der Teufel zwischen Mann und Weib. Dort ist Ungehorsam der Kinder und Verachtung der Eltern und Vorgesetzten, der Lehrer und Obrigkeit. Dort wiederum ist man völlig überzeugt von der Wahrheit, aber was werden die Menschen dazu sagen? Dort wiederum hält man fest an verborgener Ungerechtigkeit, schämt sich vor Menschen, davon abzulassen, schämt sich vor den Menschen, es frei aus zu bekennen: Nur in Jesu Christo die Seligkeit. Nehmet es zu Herzen, ihr alle, die mich heute höret. In der Welt, in den Herzen der Menschen, wird Gott und sein Gebot verachtet, und in den Herzen der Gläubigen steckt immerdar der arge Gedanke ob's wohl halten wird mit der Seelen Seligkeit, wenn man sich lediglich auf Jesum Christum verlässt. Greifet ihr alle zu den Geboten Gottes, zu dem Namen Nazarener. In ihm allein die Seligkeit, und wer mit geschmäht wird ererbt, ewige Ehre, wer seine Schmach vor der Welt, sie heiße fromm oder gottlos, entgehen will, findet ewige Schande, ewige Qual. – In ihm allein die Seligkeit, und in keinem andern, darum wollen wir auch nunmehr dieses Haus ihm in die Hände geben, dass es zu dem Zweck

bleibe, wozu er es uns gebaut hat nach seiner guten Hand über uns und wunderbarer Macht und Treue.

---

Es waren in der Kirche bei 800 Zuhörer.

Abendpredigt von Johannes Wichelhaus über 2. Kor. 9,6-10.

Der erste Stein wurde gelegt am Montag, 11. Dezember 1848. Es wurde gearbeitet bis den 23. Dezember. Die Arbeit hat wieder begonnen den 5. Februar 1849. Der Sockelstein (bei den Bauleuten Grundstein genannt) wurde gesetzt Montag, 19. März. Von dem 9. Mai bis an den 24. wurde die Arbeit unterbrochen durch die Barrikaden-Geschichte. Der Schlussstein wurde eingefügt am Samstag, den 28. Juni. Das Dachgebälk war fertig am Freitag, den 13. Juli. Das ganze Gebäude ist gemacht worden von 11. Dezember 1848 bis 29. September. In 204 Arbeitstage, oder 6 Monaten 24 Tagen.